

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 44 (1904)
Heft: 44

Artikel: Volkstümliches aus Tägerweilen
Autor: Müller, J.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkstümliches aus Tägerweilen.*)

Von J. J. Müller, Lehrer †, dasselbst, aus Pupikofers Nachlaß.

1. Iez und amməl.

Wiə ischəs iəz, wiə amməl¹⁾ gsî?
s'ist nümmə wiə vor zîtə.
mə lebt — ūs ischəs und vərbî —
we bi ganz andrə lütə.
hûsôrnig, üəbig und vərchêr:
s'ist alls, wiə wenns vərtrüllət wær.

Mə hät o gschafft und gschlöfe znacht,
und, wiəməs gkâ hät, ggëssə;
doch so ən glingg und glangg vu pracht,
wəmən iəz ist druf vərsessə,
das hät ən pûrəmâ nid gkränkt:
„nu ganz und sübər!“ hättər tenkt.

E sübər hemp und ringgəschuə²⁾,
wîß strümpf, ə zipfelchappə,
schwarz ledərhosə bis a tknü,
s'rôt brusttuəch³⁾ mit də lappə,
dänn s' kamisôl⁴⁾ und d täschə drî:
ist s' suntiggrust⁵⁾ vor zîtə gsî.

En dreispitzhuət i tchilchə zgô,
hät tmannə müesə ziərə.
und wer hät müesə zgvatter stô⁶⁾,
ist mittəm gøggis⁷⁾ füərə;

*) Mit Wörterklärungen der Redaktion.

¹⁾ vormalss. ²⁾ Schuhe mit Schnallen. ³⁾ Weste, Gilet. ⁴⁾ aus dem franz. la camisole, doch mit dem Unterschied, daß es ein Oberkleid, eine Jacke bedeutet. ⁵⁾ grust von rüsten, der Anzug, die Kleidung. ⁶⁾ Taufspate sein. ⁷⁾ das silberbeschlagene Meerrohr.

ən tegə dänn hät jedrə mâ
nu adər landvogtshuldig⁸⁾ gkâ.

Em wêrchtig häts nünt zsägə gkâ:
häts teckt, häts müesə langə.
hät s' suntighæs⁹⁾ də schmuck vərlô,
ischs für də wêrchtig ggangə.
ən zwilcherock und pößlischuə¹⁰⁾
händs müesə für də wintər tuə.

Doch s' wibərvolk ist wæchər¹¹⁾ gsî:
mit chrallən¹²⁾ und granötə
häts gglüngglət¹³⁾ — ischəs gottə¹⁴⁾ gsî —
we dtröpfli¹⁵⁾ uſ də mattə,
und 's kleinət¹⁶⁾ hät im göllərstrûs¹⁷⁾
frî gglitzərət vu guld drus ūs.

Sus abər ischəs gmænər¹⁸⁾ chû,
's hät nid mit hoffərt prangət;
əs hätsi gschickt in alləm tuə
wes t' umständ halt vərlangəd:
uſ tgäng¹⁹⁾ und zmærkt und o i tlœß²⁰⁾
ischs chû im suntigōbədhæs.

Gar gmô ischs dänn am wêrchtig chû:
im hûs und uffəm gangət,
im stall, im feld, bim mâd,²¹⁾ im bû²²⁾
sind niənə perlə p'hangət.²³⁾

⁸⁾ Je nach 2 Jahren kam ein eidgen. Landvogt, dem man huldigen mußte. ⁹⁾ haes: Kleidung. ¹⁰⁾ Gamaschen. ¹¹⁾ wæch, gut gekleidet. ¹²⁾ Korallen. ¹³⁾ glüngglæ, herabhängend sich bewegen, von glüngg, Gingeweide. ¹⁴⁾ Taufpatin. ¹⁵⁾ Tautropfen. ¹⁶⁾ Kleinod, Flitter. ¹⁷⁾ Busenstrauß. ¹⁸⁾ schlichter, einfacher; chû, gekleidet gehn. ¹⁹⁾ Besuche. ²⁰⁾ Aderlässe, wie man sie sich früher quartal- oder semesterweise applizieren ließ. Den Verlust an Blut suchte man mit gutem Rotwein zu decken. ²¹⁾ beim Mähen, zur Zeit des Mähens. ²²⁾ beim Misten, Mistausführen, Mistzetteln. ²³⁾ Zu diesen Beschäftigungen wären Perlen hinderlich gewesen, weil sich ihre Schnüre leicht verfangen hätten.

øs hätsi halt sô usæggrüst,
wes pattet²⁴⁾ hät, vum ôgnø gspüst.²⁵⁾

Zu zîtø hätmø freud o gkâ
a chilbønø²⁶⁾ und schenki²⁷⁾
und allør gattig hockøtø²⁸⁾
vu stubøtø,²⁹⁾ mœler,³⁰⁾ henki.³¹⁾
und alli suntig ischøs gsî
we imø frînø³²⁾ chlœstørli.

Bim chilchøgang ist drî und drûs
ø stilli âdøcht³³⁾ gschriddø:
t'hûshâltig mit dø chind vorûs —
wes brûch gsî isch und sittø —
hät gwüßt, daß's iøz zum bëttø gôt,
wes gschribøn idør biblø stöt.

Uf t'bredig häts dänn übørâl
schøe gkitte vu dø gsängø;
vu psalmøn und vu liøderschall
häst ghoert uf allø gängø,
und imø guøtø sängørhûs
häts gwärøt bis zum ôbødrûs.³⁴⁾

I mängøm hûs ischs brüchig gsî:
møn isch i s'feld spaziørø,

²⁴⁾ hier angemessen, sachgemäß sein; sonst bedeutet es förderlich sein, von Speisen: anschlagen. ²⁵⁾ Gespinst. ²⁶⁾ eig. chilchwi, Kirchweihe; gewöhnlich nur die Luitbarkeiten, die seit dem M. mit diesen Festtagen verbunden waren. ²⁷⁾ so heißen z. B. die Schenkungen, Gastgeschenke, welche die Hochzeitsgäste den Neuvermählten darreichten; hier vielleicht zweideutig vom Geschenkegeben und Wein einschenken. ²⁸⁾ eig. Sitzung, Zusammensitzen. ²⁹⁾ Besuche in der Wohnstube. ³⁰⁾ Gastmäler. ³¹⁾ Sichellegi, am Schlusse der Ernte; Flegelhenki, am Schlusse des Aussdrüsches: beides vormalige ländliche Hausfeste. ³²⁾ artig, hübsch, freundlich. ³³⁾ Andacht. ³⁴⁾ Zerrinnen des Abends.

um zluəgə, was dur twuchən ̄
 si gmacht hät wîter füerə,
 und was für ârbet dô und dei
 im wîtrən öppə nœtig sei.

Dô sindsi dänn so herzig frî
 vor irəm sëgə gstandə,
 wenn frucht und gspüst³⁵⁾ und ops und wî
 so b'blœnig³⁶⁾ gsî vorhandə.
 si händ gott tankət dänn zum bschluß
 für so ən rîchə suntiggnuß.

Alsgmach hät t'muətər mit də chind
 si wider homwärts grüstet,
 und gsæt: „diər, mâ, ischs dänn nid sünd
 zum trünkli, wenns di glüstət!“
 dänn ist ə halbs vum neuə wî
 für zôbəd no s'valêtli³⁷⁾ gsî.

Dänn ister hom bi guətər³⁸⁾ zît,
 no vordə tag vørglummə;
 hät denkt: „mər händ vil guəts gkâ hüt;
 iəz ist də suntig ummə.“
 und mittem suntigôbedbëtt
 hond alli dänn si nidørgglêt.

Di gwaxnə kerli sind dänn znacht
 no zsammən under t'lində³⁹⁾,
 händ dô dänn gsungən imə pracht,
 wes chum so nômə⁴⁰⁾ zfində.

³⁵⁾ Hier selbstverständlich nicht das Gespönnene, das Gespinst, sondern die Gespinstpflanzen: Hanf oder Flachs. ³⁶⁾ schwelend, strohend. ³⁷⁾ Abschiedstrunk. ³⁸⁾ gute Zeit heißt der Tag im Gegensatz zur verderblichen Nacht (chwilt, Kilt). ³⁹⁾ Dorflinde, unter welcher der Sammelplatz der Dorffjugend sich befand. ⁴⁰⁾ neimə, irgendwo, (mhð. neizwie, d. h. ich weiß nicht wie).

o t'mannə sind dänn usə chû,
hond gsurrət⁴¹⁾ irən paß dərzuə.

Mängsmôl hond si bis tüf i t'nacht
zum zîtvértrîb vörbrungə,
s'dorf uf und ab, zalviørt⁴²⁾ bis acht,
dänn schoeni psalmə gsungə,
und o e liødli öppødiø⁴³⁾,
und lustig gjûxət hinnødrî.

Ischs öppøn qn und zwê nu gsî,
dänn hondsi s'blettli pfiffø⁴⁴⁾,
so schœ, we nu s'glarnêt cha sî,
so lustig und so gschliffø.
's sind trüller vorchû nq so schwêr;
's hät gchittø, we wenns musig wær.

I s'würtshûs znacht sind t'spilør nû
und t'sûfør und t'gragøelør⁴⁵⁾;
diø hond dänn frîli öppø tuø
we cheßlørwâr⁴⁶⁾ und trøeler⁴⁷⁾.
und hond si gsoffø gkâ we s've,
häts ufføm hømweg pumpis⁴⁸⁾ ggê.

Si hond dänn „hût!“⁴⁹⁾ grüeft hêrigslût⁵⁰⁾
und glärmø fast zum grûsø,
und tribø wüestøn übørmuøt.
dänn sind di starchøn usø:
und bülæchöpf und fetzigs hæs
häts gnuøg dänn ggê und zôdørlæß⁵¹⁾.

⁴¹⁾ Surrø, hier mitbrummen. ⁴²⁾ zu vieren oder zu achtien.

⁴³⁾ ab und zu, hie und da. ⁴⁴⁾ mir unbekannt; vermutlich mit einem Baumblatt im Munde musizieren. ⁴⁵⁾ Krakeler. ⁴⁶⁾ Kesselflicker. ⁴⁷⁾ Prozeßsüchtige. ⁴⁸⁾ Schläge, „Reile“, ein Schallwort. ⁴⁹⁾ Alte Herausforderung im Sinne von: rettet eure Haut! seget für eure Haut! auch hût um hût! ⁵⁰⁾ überlaut, so laut als möglich (schwerlich wie der Pfarrer, „Her“, auf der Kanzel, eher wie ein „Heergeschrei“). ⁵¹⁾ blutige Wunde, Blutrüns.

Sq isch an trünkən öppə gsî:
 dô hätməsi partəiət,
 und hondsi âfē gspüert də wî,
 hond zérst si gjubəleiət,
 dänn rappətîzli⁵²⁾ füereprôcht,
 und brüglətə honds use gmacht.

Suß sind t'lüt grâd und êrlêch gsî,
 hond niemərt ûrecht gscholtə.
 „was andrə gkört, das lôni sî!“
 hät enə heilig ggolte.
 „ən mâ ən mâ, ə wôrt ə wôrt“
 hät bodə gkâ am rechtən ôrt.

'S ist nümmə sô — 's ist andri zît!
 iəz geltəd andri sittə.
 mən ist vun âltə brüchə wît,
 mə sæt — wît vorwärts gschriddə.
 öbs undrəm brusstuəch⁵³⁾ bessər sei,
 ist t'frôg — mə mungglət allərlei.

2. Sprichwörtliche Redensarten.

1. Wenn Irg und Marx sind t'rebə blind,
so söllsi freuə wîb und chind.
2. Bringt Irg und Marx nid wintərrûs,
macht Fâzi und Pankrâzi ûs.
3. Fârt Irg und Marx mit rühi drî,
lôts Fâzi und Pankrâzi sî.
4. De schwarz chunt am zweitə mei;
wenn nid, so gîts no wintərgschrei.

⁵²⁾ Scherzreime, aber auch nedlische Spottverse. ⁵³⁾ siehe Note 3.

5. Wenn t'spinə t'fädə brächəd, so gîts rû wettər; wenn sis widər uſzühəd, so ist bständig wettər im âzûg.
6. Wenn t'ebhötrüбли zwînächtə voll und rîf sind, so folgət ə guəts wîjôr: sindsi abər magər und rîsig, so gîts ən naſchâltə summər.
7. Wenn də trûbəschutz im früəlig vil gäbəli hät, so sinds spaziérsteckli zum verrîse.
8. Grôßə schutz, chlînə nutz; chlînə schutz, großə nutz.
9. Ischs ûwêrd, muəmə t'sach liəb hâ; was wôl gilt abər, fârə lô.
10. Bringt Irg und Marx no wintərwê,
so chunt kq meiægfrœri mē.
11. E wintərgschrô ist bessər als ə summərgschrô.
12. En guetə chrum ist nünt um.
13. Bim schöppli sî, træt êlend î.
14. So vil wirtshüslər, so vil lumpə.
15. De hüslæch tisch macht gsund und frisch.
16. E gueti nôchbərschaft ist ə täglæchs wollebə.
17. Wem t'Judə bœses wüntsched, dem wüntschedsi ən bœsə nôchbər.
18. Wer märkə ruckt, im grab no spunkt.
19. Schmüerbən und salbə hilft alləthalbə.
20. En ledigə lîb ist gelts wêrt.
21. Chlîni chind, chlîni sôrg; grôßi chind, grôßi sôrg.
22. Vil chind, vil vattərunser; vil gibett, vil segə.
23. Mə muës də bom bügə, willer jung ist.
24. En jungə glungg, ən âltə lump.
25. En spilər ist öppis bessər als ən sûfər: də spilər gît nô, də sûfər hebt â.

26. Mə muəs də hâs nid prötə, bismənə idər pfannə hät.
27. Pitt nid: „Herr, gib mir bâß!“
Glaubs, dänn chunt mē als dâs!
28. E bœses mûl flüə wiənən pfûl!
29. Vil witzəlei, vil narrətei,
30. Wo witz ist blôß, ist witz nit grôß.
31. En gsundə witz, ən muntrə schêrz
zur rechtə zît, ərfreut eim s'hêrz.
32. E bildig, diə ufs witzlə zîlt,
diə ist mit gift und gallə gfüllt.
33. Nu sübər gkleidt,
ist noblər als vil gschmeid.
34. E wîßəs hemp und hosən â,
und strümpf und schuə, kleidt scho de mâ.
35. E frommi zucht im hûs
træt rîchə segən ûs.
36. E hûs, das frommi zucht nid kennt,
das nimmt im drittə glîd ən end.
37. E frommi zucht trîbt rîchi frucht.
38. Alləwill ritzlə und schnitzlə richtet de bom zgrund.
39. Stilli wassər fressəd o grund.
40. Wem s'glück will,
dem jüngləd ax und stîl.
41. Zwenig und zvil
verderbt alli spil.
42. Wer adə chində t'ruətə schônt,
dem wird dafür mit peutschə glönt.
43. Wer züchtigət mit üvérstand,
sæit chummər ûs und êrntət schand.
44. Vil strôfə macht blôß t'ruətə stumpf:
mə tröschət strô, und sumpf blîbt sumpf.

45. Wenns tundøræt in tüøræ wâld,
so blîbt dæ summær naß und châlt.
46. Früenæ tunnær, spôtæ hungær.
47. Wemmæ t'chriësi sicht blühæn über dæ Rî,
dânn sötts dëmittæn im grabæt sî.
48. Gfrôrnæ bødæ, rîfæn und schnê,
und daß t'buæbæ padæt im sê,
rîñ chriësi und blühigæ wî:
ist alls im glîchæ meiæ gsî (1760).

A n m e r k u n g. Alle Hohlgefäße wurden damals (1760) mit Wein gefüllt; den Eimer Wein kaufte man für den Eimer Fäß. Im Jahre 1784 gab es wieder so viel Wein; die Fuhr zu 30 Eimer galt 40 Gulden; das Jahr darauf aber kostete der 1784er Wein 200 Gulden. Die Jahrgänge 1753, 84, 95, 1811, 34 und 46 waren die vorzüglichsten Weinjahre innerhalb 100 Jahren. Der 1753er soll bei einer von hódampf stets getrübten Herbstsonne gereift und als Wein stets blaß geblieben sein. Der 1795er dagegen soll bei einer beständig hellen Herbstsonne so dunkelrot geworden sein, daß man damit habe schreiben können. Eine alte Sage bezeichnet einen unbestimmten Jahrgang, in welchem der Wein vom ersten Trieb bis zur Reifung 18 Wochen Zeit gebraucht hat, während man sonst im Durchschnitt 24 Wochen rechnen muß, mit folgendem Reimsaße:

Sechs wuchæ, bis dæ wî vørbluet;
sechs andri, biser farbig glüet;
dânn nø sechs, biser sùser sprüet:
dæ hät dæ glîchig jørgang b'brüet.